

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Zedgerlohn
90 f., im Bezirk 1 A.
außerhalb d. Bezirks
1 A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Inspektions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Durchschlag
9 f., bei mehrmalig.
je 6 f.

Gratis-Beilagen:
Das Glaubensbekenntnis
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 157.

Nagold, Samstag den 8. Oktober

1898.

Amtliches.

Nagold.

Die Herren Ortschulinspektoren

werden veranlaßt, die durch Einberufung von Lehrern zu militärischen Übungen den Gemeinden etwa erwachsenen

Stellvertretungskosten

spätestens bis 1. November ds. Jb.

nach Vorschrift des Konsistorial-Erlasses vom 28. März 1890 (Amtsblatt S. 4214) hierher nachzuweisen. Fehlskandaten sind nicht erforderlich.

Den 8. Oktober 1898.

R. gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen:
Ritter. Schott.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 7. Okt. Am Sonntag Abend versammelte sich eine größere Anzahl Beamte und Bürger im Gasthof „Post“; es handelte sich um Stellungnahme zu dem Projekt des Anschlusses an eine zu bauende Privatbahn Freudenstadt-Pfalzgrafenweiler von letzterem Orte durch das Waldthal nach Nagold. Es ergab sich allgemeine freundliche Zustimmung zu diesem Plan, zu dessen nächster Förderung beschlossen wurde, die gedachte Strecke mit einem Sachverständigen zu versehen, was inzwischen geschehen ist. Weitere Mitteilung über diese Angelegenheit folgt zu gegebener Zeit.

* Nagold, 7. Okt. Der Güterzug 12,13 Mittags ließ zwischen Station Gänbringen und dem Tunnel die Hälfte Wagen stehen, da der Zug zu schwer war; beim Abholen der zurückgebliebenen Wagen fuhr die abholende Lokomotive mit voller Wucht auf die Wagen auf, sodaß dieselben zusammengedrückt wurden; leider wurde dabei der Zugführer so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gewweifelt wird. Keryllische Hilfe war alsbald zur Stelle, auch wurde mit der Freilegung des Geleises unter amtlicher Aufsicht sofort begonnen.

* Nagold, 7. Okt. Noch immer ist die blühende, goldene Zeit, denn heute wurde uns von Oekonom Weigle in Hfeldhausen ein blühender Apfelbaumzweig überandt. Kottenburg, 6. Okt. Soeben durchläuft die Trauerkonde unsere Stadt, daß Domkapitular Dr. phil. Richard von Rief von Osmund gestorben ist. Er war Inhaber des Komturkreuzes II. Klasse des Friedrichsordens, Ehrenritter des Ordens der Würt. Krone und Ritter I. Klasse des Friedrichsordens; geboren 19. März 1823, zum Priester geweiht 28. Sept. 1846, Domkapitular seit 27. Okt. 1879, infallibel 30. Nov. 1879 und Jubilar seit 28. Sept. 1896.

Stuttgart, 5. Okt. (Korresp.) Sozialdemokratischer Parteitag. (Vormittags-Sitzung.) Der II. Vorsitzende Klotz eröffnet 9^{1/2} Uhr die Sitzung und erteilt dem Berichterstatter über Punkt 4 „Parlamentarische Thätigkeit“ das Wort. Wurm-Berlin verweist auf den gedruckten Bericht, derselbe sei aber kein eigentlich offizieller, es seien des Redners Anschauungen, die er aus den Akten etc. genommen habe. Er führt u. a. aus, daß die Stellung zum Militarismus eine Lebensaufgabe für die Partei sei; je härter die Militärmacht werde, desto schneller werde die Katastrophe kommen. Die Sozialdemokratie werde alle Mittel verweigern, die dazu dienen könnten, die arbeitenden Klassen zu unterdrücken. Er kommt auch auf den Fall Heine zu sprechen. Am 23. Febr. ds. Jb. seien durch die Fraktion Heine's Ansichten geprüft worden, und es sei dieselbe überzeugt worden, daß Heine keine Kompensationspolitik treibe. Im weiteren führt Redner aus, die Partei müsse das Milizsystem fordern. Redner spricht dann über die Stellung zur Kolonialpolitik der Partei, über den Protest der sog. Fraktion gegen den Einbruch in China und sagt, Preußen-Deutschland sei das Land, das am wenigsten geeignet sei, Kolonialpolitik zu treiben. Ueber Kiautschou könne man geradezu spotten und der verunklärten Bureaucratie könne man kein Vertrauen entgegenbringen. Mit der Zunahme des Colonialbesitzes sei die Vergrößerung des Militarismus gleichbedeutend. Das Wort Militarismus sei nicht ein bloßes Schlagwort; er protestiere nur gegen das heutige System, man wolle eine Bürgerwehr. (Beifall.) Es wird nun über einzelne Anträge verhandelt, für welche teils die Unterstützung von 20 Delegierten vorhanden ist und teils nicht. Boehle-Stratburg spricht über das Gesetz betr. die Gewerbegerichte; dasselbe bestehe in Kraft, es sei ein Ausnahmefall. Der Diktaturparagraf solle doch endlich einmal aufgehoben werden, im neuen Preßgesetz für Elsaß-Lothringen sei das Sozialistengesetz enthalten, sogar der Statthalter Hohenlohe sei für Abschaffung des Diktaturparagrafen. Quark-Frankfurt bittet um eine Aufklärung. Singer-Berlin betont, daß er bei der parlamentar. Thätigkeit immer das erstere habe, was die Gesamtheit der Partei von ihren Vertretern im Parla-

ment verlangt habe. Wir sind keine Fraktion von Automaten sondern eine Fraktion von lebenden Menschen, im großen Ganzen weiche keiner von dem eigentlichen Programm ab. Singer bittet bei den Anträgen und Wünschen an die Fraktion immer auch auf die Stellung im Parlament Rücksicht zu nehmen, das große Prinzip das und zusammengeführt hat, werden wir nie um eines Haares Breite verlassen. Schönlanke-Leipzig betont, daß er in seiner Zeitung wie auch hier im Parteitag stets objektiv geblieben sei. Betreffs der Kritik stimme Wort für Wort mit dem beauftragten Berichterstatter Wurm. Für Volksrechte Kanonen zu bewilligen sei eine Utopie, denn sobald diese Volksrechte ausgeübt werden wollten, so würden die von uns bewilligten Kanonen sich gegen uns richten. Man müsse eine geschlossene einheitliche Taktik gegen das bestehende System, gegen das Regiment der eisernen Faust bewahren. Wir müssen dem Kaiser für die Oryghausener Rede, die wie ein Blitzstrahl die eigentliche Situation erhellte, dankbar sein. Sie solle uns ein neues Sozialistengesetz bringen. Also auf zum Kampfe gegen die Hunger- und Knechtungspolitik. (Bravo.) Pöus-Deffau hat aus Schönlanke's Rede den Eindruck bekommen, man sei auf einer Volksversammlung (sehr richtig; seine Erregung konnte glauben machen, als hätten wir Grund, ängstlich zu sein und als ob die gegnerische Macht mächtiger als wir sei. Heute habe der Staat noch mehr die Interessen der Kapitalisten zu wahren, wenn aber wir wahrhafte Macht gewinnen, so wird auch der Staat seinen kapitalistischen Charakter einbüßen, dann wird auch der heutige Militarismus umgewandelt. Värer-Harburg bittet, immer das richtige Ziel im Auge zu haben. Ulrich-Offenbach glaubt, daß sich durch die Oryghausener Rede absolut nicht geändert habe. Man soll nicht mit Kanonen nach Spazier schießen, aber er glaube nicht, daß die Kanonen so schwer losgehen, wie Pöus angeführt habe. Nur durch Verbeibaltung der ganzen bisherigen parlamentar. Taktik könne man den Gegnern etwas abgewinnen. Beschling-Bremen ist mit der Thätigkeit der Parlamentarier sehr einverstanden, er widerpricht dem Vordredner namentlich bei seiner Ansicht über die Oryghausener Rede, man gehe erstens Zeiten entgegen. Schönlanke-Leipzig findet es besser, einen feurigen als einen Predigtton anzuschlagen und glaubt, daß man mit den Mitteln der Verabigung nicht weit komme. Er fragt, ob die projektirte Wahlrechtsreform denn nichts bedeute? Wir sind dazu da, die Massen zu revolutionieren nicht zu calmieren. Dr. David-Rainz ist auch nicht für die radikale Taktik Schönlanke's, man würde den Gegnern nur nähern. Die Kanonenfrage sei eine Diktatorfrage. Es folgen persönliche Bemerkungen von Pöus, welche Ruhe der Kraft und nicht das Zittern der Schwäche verlangt und eine solche von Schönlanke. Hernach folgen die Begründungen der verschiedenen Anträge, auf die wir noch zurückkommen. Singer hält deren Anregung für sehr nützlich, ein Teil derselben sei aber schon im Reichstag beraten worden, da man aber in der Woche nur einen Tag für die Anträge der Fraktion habe, so gehe die Erledigung äußerst langsam vor sich, spricht ebenfalls für Einbringung der Abschaffung des § 94, der Majestätsbeleidigung, er sagt, auch für den deutschen Kaiser dürfe man keine Ausnahmefälle dulden. Singer bekämpft den Antrag 69 lautend: Der Parteitag möge dahin wirken, daß die Reichstagsfraktion keine Gelegenheit vorübergehen läßt, für ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht für ganz Deutschland einzutreten, ebenfalls den Antrag 80: Der Parteitag fordere die Reichstagsfraktion auf, auf den ihr im Präsidium des Reichstags zustehenden Posten nicht wie vor 5 Jahren freiwillig zu verzichten, sondern ihre Ansprüche hierauf mit allen Mitteln zur Geltung zu bringen. Dieser Antrag sei vor 5 Jahren gar nicht abgelehnt worden, aber wenn er eingebracht wird und die Fraktion im Präsidium sitzt, so hat sie sich dadurch nur abhängig gemacht, ebenso Antrag 8: Der Parteitag möge die Reichstagsfraktion beauftragen, in der beginnenden Legislaturperiode einen neuen Arbeiterschutz-Gesetz-Entwurf dem Reichstag vorzulegen. Dieser Antrag sei absolut unburchführbar. Was die übrigen Anträge anbetrifft, bittet Redner, dieselben als Material der Fraktion zu überweisen. Schrader-Osnabrück unterstützt die Singer'schen Anträge. Groth-Schwerin empfiehlt ebenfalls den Antr. 69. Resolution Liebschnecht über die preussischen Landtagswahlen: die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen unter dem Dreiklassenwahlsystem kann nicht wie die an den Reichstagswahlen als eine Heerschau betrachtet werden, als ein Mittel, durch die Zählung unserer Stimmen einen moralischen Erfolg zu erreichen, sondern nur als ein Mittel, bestimmte praktische Erfolge zu erzielen, namentlich die Abwendung der Gefahr, daß die krasseste Reaktion die Mehrheit im Landtag erlangt. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, erklärt der Parteitag, daß die Beteiligung an den Landtagswahlen nicht in allen Wahlkreisen geboten ist, umso-

weniger, als bei der Kürze der Zeit, die uns von den preussischen Landtagswahlen trennt, nicht daran gedacht werden kann, die in dieser Frage jetzt nicht weit auseinandergehenden Meinungen innerhalb der Partei einander so zu nähern, daß ein einheitliches Vorgehen der Gesamtpartei möglich ist. Unter diesen Umständen überläßt es der Parteitag den Genossen der einzelnen Wahlkreise, über die Frage der Beteiligung zu entscheiden. Wird in einem Wahlkreis die Beteiligung beschlossen, so werden, falls es sich dabei um eine Unterstützung bürgerlicher Oppositionskandidaten handelt, die Kandidaten sich verpflichten müssen, für den Fall ihrer Wahl in den Landtag für die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, wie solches für die Wahlen zum Reichstag besteht, auch für die Wahlen zum Landtag einzutreten und im Landtag alle Maßnahmen entschieden zu bekämpfen, die geeignet sind, die bestehenden Volksrechte im Einzelstaate weiter zu schmälern oder zu beseitigen. Die zu dem Punkte preussische Landtagswahlen gestellten Anträge sind durch die Annahme dieser Resolution erledigt. Schluß der Sitzung 12 Uhr 45 Minuten; nächste Sitzung Nachmittags 3 Uhr. (Nachmittags-Sitzung.) Klotz eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 10 Min. Vater-Hamburg spricht in Rücksicht auf die mecklenburgischen Verhältnisse für den Antr. 69. Die mecklenburger Bauern wissen kaum, daß sie auch Menschen seien. Breccour-Kiel spricht für Annahme des Antrags 69 und schildert ebenfalls die mecklenburgischen Verhältnisse. v. Elm-Hamburg will den Impfwang aufgehoben wissen und ist für Annahme des Antrags 69. Gottschalk-Rösigberg fährt aus, er sei nicht dafür, daß durch den Antrag 96 (Impfwangabschaffung) überhaupt die kostbare Zeit des Parteitagess verkürzt werde, er sei nicht einmal dafür, daß der Antrag der Fraktion als Material zur Prüfung übergeben werde. Er spreche nicht als Arzt, sondern als Parteigenosse, aber alle medizinischen Autoritäten seien in Rücksicht auf das Wohl der ganzen Menschheit für Aufrechterhaltung des Impfwangs. Es handle sich hier um keine proletarische Frage, sondern um eine wissenschaftliche. Redner bittet energisch um vollständige Verwerfung des Antrags. Gymann-Braunschweig hält es für einen Unfug, den Antrag 96 in eine politische Partei zu bringen, er ist für Verwerfung. Das Schlusswort wird erteilt: Wurm-Berlin; dieser führt aus, die ganze Partei sei mit der Thätigkeit der Fraktion zufrieden. Es sei nichts falscher, als auf die Taktik der Vertreter einzugehen, wie sie Pöus angedeutet hatte. Man müsse sagen, daß es nicht anders werde, als bis die Gesellschaft von Grund aus geändert ist. Out ab vor den Revolutionären, das schnarrende R soll man den Gardeleutenants überlassen, die Sozialdemokratie habe keinen Grund, über die Revolution zu spötteln. Eigentlich müsse man sagen, wenn die Dipoten abräumen wollen, dann müsse die Sozialdemokratie für Aufräumen stimmen. Man müsse zeigen, daß der Militarismus das Schwimmgelände des Kapitalismus sei. Wir wollen keine Kanonen für die Regierung, sondern Kanonen für das Volk, die Sozialdemokratie will ja das Land nicht wehrlos machen, wir fordern grundsätzlich das Milizsystem. (Großer Beifall.) Das Wort zu der Frage des Koalitionsrechtes wird erteilt dem Berichterstatter R. Fischer-Berlin. Dieser fühlt es als Pflicht, zu der Oryghausener Rede Stellung zu nehmen. Die Kaiserrede entspreche der innersten Überzeugung der Unternehmner. Sogar die „Nordd. Allg. Z.“ habe geschrieben, daß man erst abwarten müsse, wie die Sache anzunehmen sei; hier gebe es aber keine Deutelei; man wisse zu genau, daß die Oryghausener Kaiserrede wörtlich zu nehmen sei, und daß das Buchhausgesetz seiner Vollendung entgegengehe. Der geheime Erlaß Vosabomsky's sei ein Aitenat auf die Koalitionsfreiheit. Der kaiserliche Anspruch sei der beste Beweis, für die Richtigkeit der sozialistischen Haltung gegenüber der kaiserlichen Versprechungen von vor 8 Jahren. Man könne nicht mit ein paar Strafparagrafen die Streikbewegungen aus der Welt schaffen. Wenn man unter Androhung des Brandmals der Ehrlosigkeit den Arbeiter, der sein Los und das seiner Familie bessern wolle, mit Verbrehern auf gleiche Stufe stelle, so beweise die herrschende Klasse, wie wenig Verständnis sie für die arbeitenden Klassen habe. Man wolle erst die wirtschaftliche Unterdrückung, daraus folge die politische Unterdrückung. Wenn man immer wieder höre, die soziale Frage sei eine rein militärische Frage und wenn der Kaiser solche Ansichten über die Sozialdemokratie äußere, so würde auch trotz dem Ausspruch der bürgerl. Parteien, es werde die Regierung sicherlich nicht soweit gehen, es doch gut sein, gewappnet zu sein. Was dem Unternehmner recht sei, sei auch dem Arbeiter billig. Redner führt Straf-beispiele an, welche zeigen, wie wenig Klassenverständnis die Richter hätten. Es liege zu einer Aenderung der Gesetze in dieser Beziehung keinerlei Veranlassung vor. Redner bittet, ja recht auf der Hut zu sein, wenn im Reichstag die Sache eingebracht werden sollte. Auch wenn das Zentrum

heute sein „Niemand“ ausgesprochen habe, so dürfe man sich auf keine der bürgerl. Parteien verlassen. Mit energischer Agitation unter Hinweis auf die Kaiserworte müsse man die Arbeiter über den Klassenunterschied aufklären. Das bishierig monarchische Gefühl müsse bei dieser Zucht- androhung schwinden. Die Partei hätte den Mut, den kaiserlichen Fehdehandschuh aufzunehmen. Er bittet, seine Resolution anzunehmen. (Großer Beifall.) Augustin-Berlin bittet, die Resolution ohne Diskussion anzunehmen. (Bravo.) Stubbe-Hamburg bittet um deren Ablehnung, da die Resolution zu wenig einschneidend sei. — Die Resolution wird sodann einstimmig angenommen. Sie lautet:

Unter der kapitalistischen Produktionsweise hat die Unternehmungsklasse das Bestreben, jeden Fortschritt in der Produktionsweise, jede Einführung arbeitsparender Maschinen, jede ihnen günstige Konjunktur des Arbeitsmarktes dahin auszunutzen, die Löhne der Arbeiter zu kürzen, die Arbeitszeit zu verlängern und die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der Arbeiterklasse zu erhöhen. Die Arbeiter haben daher im Interesse ihrer Selbsterhaltung und der Hebung ihrer Lebenshaltung die Pflicht, mit allen im heutigen Klassenstaat verfügbaren politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfeindliche Bestreben der Unternehmungsklasse zu vereiteln. Ein unentbehrliches Mittel zur Verbesserung der Lebenslage und zur Erhöhung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Arbeiterklasse ist die gewerkschaftliche Organisation und die ungehinderte Benützung eines gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechtes. Der Parteitag erklärt es als eine der ersten Aufgaben der Gesetzgebung, allen Arbeitern das Koalitionsrecht zu gewähren und es gegen die unablässigen Anschläge des Unternehmertums sicherzustellen. Er wendet sich daher entschieden gegen die Drohung in der Tischrede des Kaisers zu Dognhausen am 6. September 1898, demnachst der Volksvertretung einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wonach jeder mit Zucht- und Strafanzeige bestraft werden soll, der „gar zu einem Streik anreizt“. Streikandrohung und Streikverhängung sind für die Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe ebensolche Waffen wie Aussperrungen, Kündigungsendrohung bei beabsichtigter Lohnherabsetzung u. dergl. für die Unternehmer, die durch ihre soziale Stellung und ihre geringe Anzahl den Arbeitern gegenüber im Vorteil sich befinden und soweit sie in Verbänden, Ringen und Syndikaten koalitiert sind, von vornherein eine ungeheure Uebermacht gegenüber den Arbeitern besitzen. Der Parteitag fordert die deutschen Arbeiter ohne Unterschied der politischen und religiösen Anschauungen auf, sobald dem Reichstag eine solche oder ähnliche Vorlage zugeht, Protestversammlungen zu veranstalten und die Abgeordneten zur Stellungnahme gegen eine solche Vorlage zu drängen. Der Parteitag erblickt in der Kaiserrede das ungewöhnliche Zeugnis, daß die in den kaiserlichen Erlassen vom 4. Febr. 1890 in Aussicht gestellte Sozialreform seitens der Regierung ausgegeben ist. Der nunmehr erst im richtigen Licht erscheinende Erlass des Grafen Posadowsky zeigt, daß das Reichsamt des Innern statt des früher in Aussicht gestellten Schutzes gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft eine Politik der Unterdrückung der Arbeiterbestrebungen auf wirtschaftlichem Gebiete einleitet — eine Politik, die den letzten Arbeiter über das Märchen vom „sozialen Königtum“ aufklären und ihn davon überzeugen muß, daß im heutigen Klassenstaat die Regierung immer mehr und mehr deutlicher die Sachwalterin der Kapitalisteninteressen wird und allein die Sozialdemokratie die rückhaltlose und offene Vertreterin der Arbeiterinteressen ist. Das Wort bekommt Liebknecht-Berlin über die preussischen Landtagswahlen. Er bittet nach wenigen einleitenden Worten um Annahme der vorgelegten Resolution, Hoffmann-Bielefeld giebt einige Bemerkungen aus seinem Wahlkreise und bittet schließlich ebenfalls um Annahme. Die Resolution wird mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Es wird in die Anträge zum Programm und zur Organisation eingetreten. Greiner-Aischerleben unterstützt den Antrag 7. Die Parteitage haben möglichst in geographisch günstig gelegenen Orten stattzufinden. Lentert-Apolda ist gegen den Antrag. Der Antrag wird abgelehnt. Kuer-Berlin spricht über den Antrag 28: Als 4. Absatz des § 9 des Organisationsstatuts zu lesen: „Und einen Vertreter der Verfassungskommission des Reichstages (Vorwärts) der Partei. Redner hält die Annahme nicht für ein Unglück, aber auch nicht für nötig und bittet um Ablehnung. Voigt-Berlin spricht für Annahme, Thiele-Halle dagegen. Gerstenberger-Niederbarmen ist für den Antrag, der Antrag wird abgelehnt. Baer-Cresfeld diskutiert über den für ihn unannehmbaren Antrag 30 betr. Beschlüsse der Reichskonferenzen, Forster-Hamburg spricht für Verwerfung, Steinigars-Solingen ebenfalls, Hoffmann-Bielefeld tritt lebhaft für Annahme ein. Der Antrag wird abgelehnt. Es folgen die taktischen Beratungen von Antrag 11 betr. Dresdener Parteitag. Der Antrag wird abgelehnt. Antrag 12 (Agarpolitik) wird unterstützt von David-Rainz. Pfannkuchen-Berlin, Baudert-Apolda, Jabel-Berlin, Scheidemann-Bießen sprechen gegen die Annahme. Der Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt. Der Vorsitzende verliest noch einige Eingänge und schließt 6 Uhr 45 Min. die Sitzung. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

Ellwangen, 6. Okt. (Korresp.) Der erste Gewinn der Kirchberger Kirchenbau-Lotterie mit 15000 M fiel auf die Nr. 25088 in die Kollekte von L. Weil's Buchdruckerei hier.

Berlin, 6. Okt. Die vom Staatssekr. v. Podbielski dem Reichstag zugebrachte Vorlage betreffend die Reform des Postzeitungstaxens ist zwar im wesentlichen festgesetzt, kann aber vorläufig noch nicht in weitere Geschäftsbearbeitung genommen werden, da die württembergische und bayerische Postverwaltung noch keine Stellung genommen haben. Die Veröfentlichungsbücher für die Zeitungen soll, anstatt nach dem Abonnementbetrage, nach dem Gewicht derselben und

der Häufigkeit ihres Erscheinens gerechnet werden. Dazu kommt noch eine für alle Zeitungen zu zahlende Inzassogebühr. Die einzelnen Tariffätze unterliegen noch der besonderen Festsetzung, sobald die Wünsche der übrigen Postverwaltungen bekannt sein werden. Alsdann wird die Vorlage dem Reichskanzler und dem Bundesrate zugehen. Berlin, 6. Okt. Ein Berichterstatter will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß der Reichstag um die Mitte des nächsten Monats einberufen werden soll. Ein bestimmter Tag ist noch nicht festgesetzt, doch gilt der 15. November für wahrscheinlich.

Ausland.

Neuenburg, 5. Okt. Gestern Abend wurde hier auf Befehl der Bundesanwaltschaft ein Anarchist verhaftet, der eine ziemlich große Summe Geldes mit sich trug. Der Name desselben ist noch nicht mitgeteilt worden. — Letzte Nacht wurde in der Stadt an 4 Stellen ein anarchistisches Plakat angeschlagen, welches in Rundschrift folgenden Ausruf trug. „Der heldenmütige Luccheni hat mit Einsetzung seines Lebens und seiner Freiheit ein edles Beispiel gegeben. Will ihm niemand folgen? Der ausgeblähte Bourgeois laßt ins Fäulnis, und eine ungerechte Regierung schießt sich an, unsern Bruder zu foltern. Aber die Stunde der Rache naht. Gien wir, Brüder, mit allen unsern Kräften! Wir sind die Brutusse der modernen Zeiten. Es lebe die Soziale! Es lebe die Anarchie! Tod den Bourgeois!“ Selbstverständlich wurde das Plakat von der Polizei sofort entfernt.

Venedig, 5. Okt. Einer Blättermeldung zufolge wird bei der Ankunft des deutschen Kaiserpaars die ganze Bahnstrecke von Ala bis Venedig mit Militär und Carabinieri besetzt; alle Bahnsteige, welche der kaiserliche Zug passiert, werden für das Publikum abgesperrt sein. Bei der Ankunft in Ala wird Kaiser Wilhelm von dem Adjutanten des Königs und vom Kommandanten von Verona begrüßt werden.

London, 6. Okt. Nach einer Shanghaier Drahtmeldung ist der unter japanischer Flagge fahrende frühere Dampfer des Nordd. Lloyd „Lübeck“ auf der Reise von Japan nach Formosa im letzten Taifun untergegangen. An Bord befanden sich 70 Personen.

London, 6. Okt. Wie die Abendblätter melden, gingen die Pferde des Wagens, worin die Königin von England, die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe sich am Montag auf der Fahrt nach Balmoral befanden, durch. Der Wagen wurde zwischen zwei Bäume eingeklemmt. Die sämtlichen Damen erlitten einige Erschütterungen, blieben aber sonst unverletzt.

New-York, 5. Okt. Nach einer Meldung des New-York Herald aus Washington wurde das Mitglied der amerikanischen Kommission der Pariser Friedenskonferenz, Day, ermächtigt, die Arbeiten der Kommission jederzeit zu unterbrechen, falls Spanien sich als unzugänglich erweisen, oder die Arbeiten unnötig verzögern sollte. Eine Flottenlandung würde dann folgen. Agoncillo, der Vertreter Aguinaldos, wird vor der Pariser Kommission vernommen werden.

New-York, 6. Okt. Eine Depesche aus Walker meldet: Gestern fand im Staate Minnesota, 30 Meilen von Walker entfernt, ein heftiger Kampf zwischen Truppen der Vereinigten Staaten unter General Bacon und Indianern statt. Einem Telegramm der „World“ zufolge wurde Bacon mit der gesamten Mannschaft niedergemacht. Aus Washington wurde die Entsendung von 5000 Mann Verstärkungen verlangt.

New-York, 6. Okt. Am Sonntag wurde der Staat Georgia von einem Orkan heimgesucht, durch welchen (nach nunmehriger Schätzung) 100 Menschen ums Leben gekommen sind.

Peking, 6. Okt. „Daily Chronicle“ meldet unter'm 3. ds. von hier: Der Kaiser ist im Palaste vergiftet worden. Die Unruhen haben am Sonntag wieder begonnen. 5 Chinesen wurden getötet. Die Angriffe gegen die Europäer dauern fort.

Kleinere Mitteilungen.

Tübingen, 5. Okt. (Schwurgericht.) Im 9. Fall handelte es sich um ein Verbrechen der Brandstiftung. Es war in diesem Fall gegen den Angeklagten, den 26 Jahre alten ledigen Schuhmachergesellen Ferdinand Ludwig Knoll von Nellingen, der die That frech in Abrede zog, so viel Beweis zu erbringen, daß seine Verurteilung zu 3 Jahren und 6 Monaten Zucht- und Strafanzeige, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Zulässigkeit der Brandstiftung an einem Nachbarhaus und am Haus seiner Eltern in Untersuchung, mußte aber wegen mangelnden Beweises außer Verfolgung gesetzt werden. Einem guten Bekannten gegenüber hat er nun zugegeben, daß er an den Heuschobern sowohl als an dem Nachbarhaus und demjenigen seiner Eltern den Brand gestiftet habe, beim Nachbarhaus habe ein Strohhaufen genügt. Dieser Zeuge war weniger deswegen, daß er schon einigemal, allerdings wegen nicht entbehrender Vergehen bestraft worden war, als deswegen ansehbar, weil er das Geständnis aus dem Angeklagten herauslockte, indem er sagte, während er in Algier und Amerika gewesen sei, habe er auch Häuser angezündet, er (Angeklagter) dürfe es ihm schon sagen, wenn er angezündet habe. Als Beweis kommt aber weiter dazu, daß der Angeklagte an jenem Abend einen Hund gekauft hat. Bei den drei Heuschobern bei Nellingen, wegen deren Brandstiftung der Angeklagte verurteilt wurde, wurden im Lau sowohl Fußspuren eines Menschen als eines Hundes bemerkt. Am Thabor wurde ferner ein Schädelchen Zündhölzer, wie sie der Angeklagte am Tage vor dem Brand von einem Bekannten erhalten hatte, gefunden und er konnte keine

Erklärung angeben wie diese Zündhölzer dorthin gekommen sein könnten. Die Anklage vertrat Hilfsstaatsanw. Frank, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Bohlenberger. Als Obmann der Geschworenen war gewählt Hofrat Apotheker Mayer hier. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zucht- und Strafanzeige beantragt.

Tübingen, 6. Okt. (Schwurgericht.) Wegen Brandstiftung an Brennmaterialien, welche in Holzschöpfen gelagert waren, ist im 10. Fall angeklagt die 47 Jahre alte Marie Mayer geb. Bödner, Ehefrau des Zieglers jung Ludwig Mayer in Eningen O.A. Reutlingen. Die Angeklagte, welche zeitweise dem Trunk ergeben ist, sonst aber keinen übeln Leumund genießt, wurde am 6. Aug. d. J. von einer Nachbarin dabei ertappt, wie sie in ihrem Holzschopf Feuer gelegt hatte und sie gefand sofort nicht nur diese, sondern auch zwei weitere Brandstiftungen an fremden Holzvorräten zu, welche am 5. Aug. 1898 und am 16. Juni 1895 ebenfalls in Holzschöpfen in Eningen vorkamen. Sämtliche drei Brandfälle wurden rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Ein Motiv für die Brandstiftungen will die Angeklagte nicht gehabt haben, sei sie mit den Deuten, welche ihre Nachbarn gewesen seien, immer gut gewesen. Der beigezogene Sachverständige bezeichnet die Angeklagte als geistig normal, doch sei ihre Willenskraft infolge ihres Janks zum Trunke etwas geschwächt. Hilfsstaatsanw. Frank begründete in sämtlichen drei Fällen die Anklage, wogegen der Verteidiger, Rechtsanwalt Sailer, Zweifel geltend machte, daß die Angeklagte bei der Brandstiftung in ihrem eigenen Holzschopf daran habe denken können, daß sich das Feuer dem Gebäude mitteilen werde, insofern der Augenschein ergeben habe, daß das Feuer an einem weniger geeigneten Platz gelegt worden sei. Die Geschworenen, Obmann Universitätsprofessor Dr. Waiz hier, sprachen die Angeklagte nur in zwei Fällen schuldig und ließen mildernde Umstände zu, worauf das Gericht auf 1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis erlachte.

Vom schwarzen Grat, 3. Okt. Heute nachmittags wurde im Orte Grobholzleute der 19 Jahre alte Georg Schwarz, Müllersohn aus Niedmühle bei Jony beim Nachhausegehen ertappt. Der Thäter, ein 30jähriger Schuhmacher im Orte wurde in der Frühe im Bette verhaftet. Er war mit dem Erschienenen im Wirtshause gewesen.

Hamburg, 4. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Kommiss Kruse aus Linden und den Maurer Bahlers wegen Falschmünzerei und Anfertigung falscher Fünfmarscheine zu 4 Jahren Zucht- und Strafanzeige und 2 Jahren Gefängnis. Die Witwe Pserera, die das falsche Geld in Umlauf setzte, erhielt eine 1jährige Gefängnisstrafe. Insgesamt sind mehrere Hundert falscher Fünfmarscheine hergestellt worden.

Wels, 6. Okt. Der holländische Pianist Siebeking wurde vom hies. Kreisgericht wegen der bekannten Fischer Affaire zu 3 Tagen Arrest verurteilt.

Von befreundeter Seite geht uns folgendes Gedicht zu, dem wir gerne Raum gewähren: (D. Heb.)

Wanderers Lied.

Freinsheimer Wein,
Raffig und rein,
Tutig und fein,
Von gold'nem Schein,
Schenk' gen' ich mir ein.
Dier an des Tunn'es Zinn,
Weit über's Land dahin,
Schau ich mit frohem Sinn;
Und wenn mir froh der Mut,
Dank ich's dem Nebenblat,
Das rings auf Hügel'n spricht,
Gern in die Becher fließt.
Sich in die Ader giebt
Erl und gut!
Grüß Dir viel tausendmal!
Und wenn ich wiederkehr
Trink ich der Becher leer,
Biel an der Zahl.
Wie freiß muß die Wahrheit sein:
So bleibe klar und rein,
Gold'n und gut und fein
Freinsheimer Wein!
Heil Freinsheimer Wein!

Der Einsender obigen Gedicht hat wohl die gutgemeinte Absicht und Ragoldern die Pfälzer Weine etwas mundgerechter zu machen; vielleicht läßt er eine Probe davon nachfolgen?

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

P. Ragold, 7. Okt. Einen Uebelstand für Ragold enthält der Fahrplan dadurch, daß der Schnellzug 9.02 vorm. Stuttgart ab um 10.15 in Göttingen ankommt, während der Personenzug nach Ragold schon 9.52 in Göttingen abgeht, dagegen in Calw eine halbe Stunde liegen bleibt. Was wir Ragoldern sonst zu viel warten müssen in Hochdorf, Göttingen und Calw, das wird bei dieser Zugverbindung Göttingen-Ragold heringebrahrt, aber leider so, daß es uns Ragoldern nicht vergönnt ist, auch einmal eine geschidte Schnellzugverbindung zu haben.

Hottenburg, 4. Okt. Auf den heutigen Hopfenmarkt wurden 50 Ballen zugeführt, wovon wegen zu hoher Forderung nur ein Drittel der zugeführten Ballen verkauft werden konnte. Preise gedrückt. Dieselben bewegten sich von 150 bis 170 M.

Rürnberg, 4. Okt. Seit Sonntag sind von der Bahn größere Abladungen heringekommen. Am gestrigen Tage kamen bei Auerst schwacher Nachfrage nur etwa 200 Ballen zu nachgebenden Preisen zum Verkauf. Die heutige Landzufuhr bestand aus 400 Ballen. Bei ruhigerem Verkehr kamen im Ganzen etwa 900 Ballen zum Umsatz, wobei sich die Preise seit Donnerstag für besseren Hopfen um etwa 10 M. für alle übrigen Gattungen um etwa 15 M. billiger stellten. Die Tendenz ist als ruhig und gedrückt zu bezeichnen.

Verzeichnis der Märkte in der Umgegend.

Vom 10.—15. Oktober 1898.
Gorb: 11. Krämer- und Viehmarkt.
Reubulach: 11. Krämer-, Vieh- und Flachsmarkt.
Calw: 12. Vieh-, Rof- und Schweinemarkt.
Ragold: 13. Krämer-, Vieh- und Flachsmarkt.
Giezu „Das Blaudeckbüchchen“ Nr. 41.
Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Ragold.



Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

**R. Gerichtsnotariat Nagold.
Gläubiger-Anruf.**

Im verfloffenen Monat September ds. Js. sind im diesseitigen Notariatsbezirk nachfolgende Teilungsgeschäfte angefallen und zwar in Nagold: Johann Nadel, Zimmermann jr. Nachholung der Ewent.-Zg.
Ermwungen: Johannes Schächinger, Bauer I Ehefrau. Ewent.-Teilung. Nachholung.
Göllingen: Johann Martin Fischer, Gemeinderat. Ewentualteilung.
Gaiterbach: Gottfried Schwan, Maurers Ehefrau. Real- u. Co.-Zg.
Oberschwandorf: Johannes Gutkunst, alt. Schreiner. Realteilung.
" Josef Wilhelm Wals, Weber. Ewentualteilung.
Rohrdorf: Benjamin Seeger, Straßenwärter. Ewentualteilung.
Sulz: Kath. Gayer, Schultheißen Witwe. Realteilung.
Unterthalheim: Johanna Müller, Witwe. Realteilung.
Wildberg: Friedrich Böttinger, led., Käßler. Ewentualteilung.
" Wilh. Schmida, Flaschners Eheleute. Vermögens-Absonderung.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.
Den 6. Oktober 1898. Gerichtsnotar: Herrgott.

**Oberamtsstadt Nagold.
Gebäude-Verkauf.**

Aus der Nachlasssache des verst. Christian Schuster, gew. Stadtbauweisers in Balingen, kommen die in No. 145 dieses Blattes näher beschriebenen Gebäulichkeiten am **Samstag den 15. Okt. 1898, nachm. 3 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und voraussichtlich letztenmal zum öffentlichen Verkauf. Liebhaber werden eingeladen.
Den 6. Oktober 1898. Ratschreiberei: Erdbed.

**Stadtgemeinde Nagold.
Kottannenzapfen-Verkauf.**

Aus den Distrikten Biegeberg, Bühl, Mittlerberge, Galgenberg, Badwald, ferner Distrikt Kiltberg Abt. Katzensteig, Kreuzstanne, Hirschsulz, Stubenkammerle, Buch, Buchschlägle, Brunnenhäule, Dachsbau, Lache, Lehmgrube und hinterer Stellduckel, Distrikt Lemberg Abt. unterer Teichwald und Distr. Winterhalde kommen **nicht am Montag, sondern** **Dienstag den 11. Oktober, vormittags 9 Uhr,** auf hiesigem Rathause die heurigen Kottannen-Zapfen zur Versteigerung. Gemeinderat.

**Rohrdorf.
Kottannenzapfen-Verkauf.**

Am **Dienstag den 11. Okt. 1898, nachm. 2 Uhr,** werden aus den Gemeindefeldungen in 8 Abteilungen die Tannenzapfen auf dem Rathause zum Verkauf gebracht werden, wozu Lusttragende eingeladen werden.
Schultheißenamt.

KREUZ-STERNE SUPPEN geben ohne weiteren Zusatz als Wasser sofort eine fertige gute Suppe. In ganzen und halben Paketen, sowie auch in einzelnen Tälchen à 10 S für Suppen von Hälftenfrüchten, Julienne, Teigwaren etc., zu haben bei **Ad. Franer in Wildberg.**

KARL TRAUZ, Maschinenfabrik,
Dillstein bei Pforzheim
empfiehlt als Spezialität:
**Futterschneid-
Maschinen**
in 35 verschiedenen Sorten.
Jährl. Produktion ca. 6000 St.
Derselbe liefert zu billigen Preisen unter Garantie
**Göpelwerke,
Dreschmaschinen,
Obstmühlen und Pressen,**
stationär und fahrbar, sowie
**Schrot- und Rübenmühlen,
Pumpen u. s. w.**
Kataloge gratis und franko.
Zahlungen nach Uebereinkunft.

**Nagold's
größtes
Lampenlager**

empfiehlt bei unerreichter Auswahl zu äußerst billigen Preisen



**Zuch-
Lampen** von N. 1.50,
**Hänge-
Lampen** von N. 2.20 an,
**Zug-
Lampen** von N. 4.50 an,
**Wand-
Lampen** von N. 0.45 an,
**Klavier-
Lampen**
Kronleuchter
und
**Salonlampen,
Sturmlaternen**
von N. 1.40 an.
Sämtliche Lampen mit **Prima Rundbrenner.**
Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle in **Cylinder-Lampenglas.**
Ren! Ren!
Petrol-Glühlcht.
Ernst Lutz,
Flaschnerstr.

Im Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren in jeder gewünschten Stellung empfiehlt sich **Herrenberg. Rudolf Seutler.**

Schreiner-Gesuch.
Ein solider, tüchtiger Arbeiter findet dauernd gutbezahlte Stelle bei **J. Feinler, Holzbildhauer.**
Ebenso verkauft Obiger **Rußbaum-Abfälle** für Dreher oder Schreiner geeignet.
Tröllenshof bei Wildberg.
Ein tüchtiger, zuverlässiger **Pferdeknecht** zu jungen Pferden, findet zum Eintritt auf Weihnachtliche Stelle bei hohem Lohn. Bedienter Militär bevorzugt.
Einl.

Geld-Lotterien
Nächst garantierte Ziehungen am 8. November:
Reutlinger Kirchenbau-Lotterie
Hauptgewinn 30 000 Mark bar.
Ganzes Los N. 2. — 1/2 Los N. 1.
Am 29. Nov.: **Rennvereinslotterie.**
Hauptgewinn N. 15 000. Preis des Loses N. 1.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Porto u. Liste 25 S empfehlen die **Generalagentur Eberhard Feyer, Stuttgart,** und die bekannten Losverkaufsstellen im Lande.

**Hausknecht-
Gesuch.**
In meinem Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft findet ein kräftiger Bursche im Alter von 16—17 Jahren dauernde Stelle.
Eugen Berg.

**Ein junger
Knecht**
als Viehfütterer und Hausknecht findet bis Mitte Oktober oder Anfang November eine gute Jahresstelle bei **G. Morof „J. Rappen“.**

Nagold.
Dem H. B. Birten und Privaten empfehle mein reichhaltiges Lager von **weißen und roten
Landweinen,**

weiche ich trotz schlechter Herbstausichten noch zu alten Preisen abgebe. Woche namentlich auf einen **feinen rheinheissischen Weißwein** aufmerksam, den ich infolge günstigen Einkaufs preiswürdig abgeben kann. Zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
J. Harr, Küfer.
Bestellungen auf **Ia. Tiroler und Italiener Trauben** nimmt entgegen
Eine größere Partie gebrauchter **Wein- und Mostfässer** sind noch zu haben.

**Nagold.
Blumenverkauf.**
Mit meinen Blumen zu räumen, verkaufe ich solche äußerst billig solange Vorrat:
Perlkranze, Totenbouquet, Braut- und Brautjungferkranze, Haarbouquete, feine und billigere Kinderkranzchen u. kleine Sträußchen.
Rösle Maurer, Blumenmacherin,
im Hause des Herrn Bernhardt, Mehlhandlung.
Egenhausen.

Wirtschafts-Verkauf.
Die Unterzeichnete verkauft infolge Ablebens ihres Gemanns ihre sämtliche Liegenschaft, bestehend in **Gebäude:**
— ha 2 a 9 qm Wirtschaftsgebäude „zum grünen Baum“ (Chauffehaus) mit dinglicher Schilbwirtschaftsgerechtigkeit, an der Straße von Nagold, Schwandorf, Pfalzgrafenweiler, Freudenstadt, einem zweistöckigen Wohnhaus mit eingerichteten Wirtschaftszimmern, angebauter Scheuer, Stall, Schopf und zwei gewölbten Kellern unter einem Dach, Wasserleitung im Haus,
— ha 3 a 20 qm Hofraum,
— ha 10 a 10 qm Gemüse-, Gras- und Baumgarten,
— ha 81 a 18 qm Wiesen,
3 ha 67 a 76 qm Acker mit 35 tragbaren Obstbäumen.
Die Wirtschaft ist nachweisbar sehr rentabel und findet ein tüchtiger Geschäftsmann hierauf sein gutes Auskommen, Kaufsbedingungen werden ganz günstig gestellt, und kann das Wirtschafts-Inventar sowie das vorhandene Vieh mitverworben werden.
Ein Kauf kann jederzeit abgeschlossen werden und erteilt noch weitere Auskunft das Schultheißenamt hier.
Barbara Volz, Witwe.

Nagold.
**Einsetzen künstlicher Zähne. Plombieren
schadhafter Zähne. Schmerzlose
Zahnoperationen.**
Täglich zu sprechen, Sonntags bis 3 Uhr.
F. Bentele,
Marktstr. 118, bei Herrn Hiller, Bäckermeister.

Nagold.
Für eine Verwandte ins Unterland suche ich ein **Mädchen** von 18 bis 20 Jahren für Haus- und Wirtschaft.
Lisette Schweizer.

Nagold.
Für eine kleine Familie mit kaufmännischem Geschäft, wird ein solides **Mädchen** nach auswärts auf Martini gesucht. Näheres durch **Frau Welmer, Witwe.**



Aus Anlaß der Eröffnung meines
neuerbauten Wirtschaftssaales lade
ich die Gäste aus Stadt und Land
auf nächsten Sonntag Nach-
mittag zu einer



Metzelsuppe.
ergebenst ein, wobei es an gutem
„Stoff“ nicht fehlen wird.
Schweinefleisch, Sottes Bier,
Reine Weine, viel Pläffer,
Alles dieses findet ihr,
In dem neuen Saal bei mir.
Gaiterbach, 6. Okt. 1898.
Chr. Bapp „3. Lamm.“

Gaiterbach.
Vom Sonntag d. 9. Okt. an
schenkt von der Aktien-Bier-
brauerei-Gesellschaft Böb-
lingen

feines Bier
aus.

Adlerwirt Ehnis.
Die ächten Schmeiser'schen
**Fichtengeist-
Zungen-Tabletten**
in Schachteln à 80 ϕ , Packeten à
25 und 50 ϕ ; sowie
Fichtengeist
nebst patentierten Inhalations-Apa-
raten hierzu, empfiehlt die Klein-
niederlage von
Nagold. Hch. Lang.

Nagold.
!! Löffel !!
in Silber, versilbert und Britannia
empfehlen in
großer Auswahl
**G. Kläger,
Uhrmacher.**

Nagold.
**Neue Zwetschgen,
fst. hellgelben Candis**
empfiehlt
Hermann Knodel.

Nagold.
Alle Montag Vormittag
giebt's warmen
Zwiebelfuchen.
**Friedr. Kläger,
Bäckermeister.**

Nagold.
Prima fettes
Hammelfleisch
ist von heute an fortwährend zu
haben bei
Chr. Stichel, Metzger.

Agenten
an allen Orten werden von einer
bedeutenden Weinhandlung und
Branntweinbrennerei gesucht. Sehr
hohe Provision und günstige Be-
dingungen. Angebote sind zu richten
an **H. H. Postlagernd in Frei-
burg (Baden).**

Nagold.
**Senden und
Unterhosen**
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt billigst
Herm. Brünzinger.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 8. Okt., nachmittags 3
Uhr, rückt das **Gesamtkorps zur
Schlußübung**
aus. Antreten in voller Ausrüstung sofort nach dem Nach-
mittags-Gottesdienst.
Der Commandant.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Im Laufe der nächsten Woche werden den Schultheißenämtern
die noch nicht einbezahlten Aktien der Jungviehweide zugehen.
Die Herren Ortsvorsteher werden dringend gebeten, für möglichst
baldigen Einzug Sorge zu tragen zu wollen. Der Besiß der Aktie gilt
als Quittung. Die eingegangenen Gelder wollen an den Vereinskassier
Hirschwirt Klein in Nagold eingesendet werden.
Nagold, den 7. Okt. 1898.
**Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.**

**Vollmaringen O. Horb.
Preisschießen.**

An nächsten Sonntag den 9. Oktober fin-
det, wenn die Witterung günstig ist, ein garan-
tiertes Preisschießen für gezogen und glatte
Gewehre hier statt und sind Schützen und Freunde
der Sache hierzu freundlichst eingeladen.
Der Festgeber Müller, Maurermeister.

Nagold.
**Neues
Delikatess-Filder-Sauerkraut**
ist wieder eingetroffen bei
Gottlob Schmid.

Nagold.
Regulier-Kochöfen
außen u. innen heizbar,
Regulier-Füllöfen
mit Kocheinrichtung,
Wasseralfänger
Regulier-Füllöfen
Dauerbrand-Öfen
amerikanischen u. irischen
Systems,
Sopwell-Öfen
mit u. ohne Aufsatz,
rohe, gußemailierte und
blechemailierte
Kochgeschirre
bringt bei billigt gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung
Gustav Heller.

Nagold.
**Knorr's Hafermehl
und Haferflocken**
— offen und in Paket — empfiehlt von frischer Sendung
Hch. Gauss, Conditor.

Nagold.
Auf einen in den besten Sandgegenden geernteten, in den nächsten
Tagen eintreffenden Waggon vorzüglichster
Speisekartoffeln
nimmt Bestellungen entgegen und verkauft solche zu den billigsten Preisen.
Martin Koch, Schreinermeister.
Wildberg.

Nachdem ich mich entschlossen habe, mein
Ellenwaren-Lager
wegen Platzmangel auszuverkaufen, so mache darauf aufmerksam,
daß ich, um schnell zu räumen, zu allen Preisen
abgabe und zwar:
großer Posten **Stk-Kasse** zu Kinder-Schürzchen und Kleidchen,
Meter von 30 ϕ an;
ca. 600 m **Schürzengle**, Ia. Ware, Meter von 46 ϕ an;
ca. 1000 m prima **Sendenflanell**, Meter von 37 ϕ an;
Satin-Angusta zu Bettbezügen, Meter von 41 ϕ an;
Unterrockstoff, **Baumwollflanell**, **Druckcattun** u. s. w.
zu jedem annehmbaren Preis.
G. A. Richter b. d. „Krone“.

Nagold.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.



Heute früh 1/3 Uhr verschied nach langem schweren Lei-
den unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater
und Großvater
Michael Friedrich Klumpp,
früher Schultheiß in Besenfeld,
was wir hierdurch tiefbetrübt und mit der Bitte
um stille Teilnahme anzeigen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 1/2 1 Uhr.

Emmingen.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten wid-
men wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe
Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin
Sara Weitbrecht,
geb. **Martini,**
nach langem schweren Leiden am Freitag den 7.
Okt., morgens 4 Uhr, in die ewige Ruhe abgerufen
worden ist. Beerdigung: Sonntag Nachmittag 1 1/2 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte Hirschwirt Weitbrecht,
der Schwager Kronenwirt Bulmer.

Nagold.

**Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.**

Dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache
ich die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Wilh.
Knodel, Uhrmacher, ein
Friseur-Geschäft
eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch
pünktliche und reinliche Bedienung die beste Zufriedenheit meiner
werten Kundschaft zu erwerben.
Achtungsvoll
Wilh. Grüniger.

Nagold.

J. A. Koch, Käserei und Weinhandlung,
empfiehlt den HH. Wirten und Privaten seinen
selbstgekelterten
neuen
Rotwein
aus hochprima **Apuller-Trauben** bei billigt gehaltenen Preisen.

Beste und billigste Bezugsquelle für
gummiertes, doppelt gestrichenes und ge-
wöhnliches, echt nordische
Bettfedern.
Wir verdienen dafür, gegen Nachn. Jedes
beliebige Quantum Gute neue Bett-
federn zu. 1. 60 ϕ , 80 ϕ , 1 m.
1 m. 25 ϕ , u. 1 m. 40 ϕ ; Feine
prima Halbdaunen 1 m. 60 ϕ ,
u. 1 m. 80 ϕ ; Polarfedern:
halbwisch 2 m., weich 2 m. 30 ϕ ,
u. 2 m. 50 ϕ ; Silberweiße Bett-
federn 3 m., 3 m. 50 ϕ , 4 m., 5 m.,
feinere. Echt ägyptische Ganz-
daunen (siehe Jahrbuch) 2 m. 50 ϕ ,
u. 3 m. Verpackung zum Selbstpreis. —
Bei Bestellen von mindestens 15 m. 50 ϕ ,
— Rückzahlendes barlos, geräthlos.
Pecher & Co. in Herford in 1898

Für Rettung von Trunksucht
versend. Anweisung nach 23jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit auch ohne
Bormissen, zu vollziehen, keine
Veranschuldrung. Briefen sind 50 ϕ
in Briefmarken beizufügen. Man adres-
sire: „Privatanstalt Villa Christina
bei Säckingen Baden“.

Gv. Gottesdienste in Nagold:
Sonntag 9. Okt.: 1/2 10 Uhr Pre-
digt (Opfer für Barafelden); 1/2 2
Uhr Christenlehre, Söhne, jüngere
Abteilung.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag den 9. Okt.: morgens 7 1/2.

Gestorben:
Den 7. Okt.: Michael Friedrich
Klumpp, Privatier, 70 Jahre
9 Mon. alt. Beerdigung: den 9.
Okt., 12 1/2 Uhr.

Vorzügl. Schultinte
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

